

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die germanische Urgeschichte in Tacitus Germania

Norden, Eduard

Leipzig, 1920

IV. Ursächliche Bezeichnung einer Volksbenennung

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5276](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5276)

sie sich längst als *cives*. Nun aber hatten sie auch einen Teil des linksrheinischen (das Elsaß) okkupiert und besaßen es kraft ihres Rechtes als *victores*. Dieses Zeugnis mitten aus der Zeit der großen germanischen Invasion in Gallien führt uns an ihren Beginn zurück, da ein damals noch kleiner und vereinzelter Stamm 'Germani' als *victor* den Rhein überschritt und gallisches Gebiet besetzte. Diese Taciteische Nachricht, eine der ältesten unserer vaterländischen Geschichte — die Zeit des Geschehnisses wird im folgenden Kapitel zu besprechen sein —, sollen wir uns rauben lassen, indem wir mit Preisgabe des Gedankenzusammenhanges unter dem „Sieger“ einen anderen als den Germanenstamm verstehen? Wer sich noch dazu erinnern will, daß, wie oben gezeigt wurde, das dem Substantiv *victor* vorausgehende und mit ihm in ursächliche Verbindung gesetzte Verbum *evaluisse*¹⁾ dem griechischen ἐκνικῆσαι entspricht, wird der kraftvoll kurzen Beweisführung des Schriftstellers, der uns als einziger so wertvolle Kunde vermittelt hat, auch nach der sprachlichen Seite hin die Anerkennung nicht versagen.

IV. URSÄCHLICHE BEZEICHNUNG EINER VOLKSBENENNUNG

ob metum.²⁾ Wieder ist es eine Präposition, deren Deutung die Erklärer in zwei Lager getrennt hat. Ist sie kausal oder final zu verstehen, oder, wie es sich auch ausdrücken läßt, ist *metus* im passiven Sinne als die Furcht, die man empfindet, oder im aktiven als die Furcht, die man einflößt, gemeint?³⁾ Haben wir also zu

1) Vgl. Nepos IX 1, 2 (*Iphicrates*) *semper consilio vicit tantumque eo valuit ut* ...

2) Ein Spiel des Zufalls hat dazu geführt, daß in zwei der umstrittensten Sätze der antiken Prosaliteratur, dem Taciteischen über den Germanennamen und dem Aristotelischen über die Katharsis — die Zahl der Deutungsversuche des letzteren betrug nach einer im Jahre 1899 aufgestellten Berechnung schon achtzig —, *ob metum* und διὰ φόβον wesentliche Bestandteile beider Kontroversen sind. Bei Tacitus handelt es sich, wie wir sehen werden, um die Frage, wer als logisches Subjekt, bei Aristoteles, wer als logisches Objekt des Furchtbegriffs zu verstehen ist.

3) Quintil. VI 2, 21 *metum duplicem intellegi volo, quem patimur et quem facimus*. Gellius IX 12, 13 *metus quoque et iniuria atque alia quaedam id genus sic utroqueversum dici possunt: nam metus hostium recte dicitur et cum timent sic utroqueversum dici possunt: nam metus hostium recte dicitur et cum timentur*. Bei Tacitus überwiegt, wie wohl bei allen Schrift-

übersetzen: „aus Furcht“ (weil man fürchtete) oder: „zum Zweck der Furcht“ (um Furcht zu erregen)? Nun haben sich zwar die Vertreter der ersteren, wie sich zeigen wird, richtigen Auffassung auf den Sprachgebrauch des Tacitus selbst berufen, der die Verbindung *ob metum* noch achtmal hat, und nie anders als in kausalem Sinne¹⁾, und das sollte eigentlich genügen, um die zweite Deutung abzulehnen. Aber mit so vorgefaßter Meinung wird von vielen an diesen Satz herangetreten, daß sie zu behaupten wagen: achtmaliger Gebrauch zwingt nicht, ihn auch beim neunten Male anzuerkennen. Solche Behauptung ist mit allgemeinen Gründen nicht zu bekämpfen: denn wer wollte leugnen, daß solche Abweichungen von der Norm selbst bei einem und demselben Schriftsteller gelegentlich begegnen? Schwerer wiegt die Tatsache, daß nicht nur bei Tacitus, sondern

stellern, die passive Bedeutung weitaus, aber die aktive fehlt nicht (dies gegen Hirschfeld a. a. O. 355), z. B. hist. II 66 *ni duae praetoriae cohortes causam quartadecumanorum secutae his fiduciam et metum Batavis fecissent*. Dagegen ist die Stelle des Agricola 44, die ebenfalls für die aktive Bedeutung angeführt wird, auszuscheiden. In den Texten (aber nicht mehr in dem neuesten von Andresen) steht hier — es handelt sich um die Charakteristik des Agricola —: *nil metus in voltu, gratia oris supererat*, was erklärt wird „nichts Furchterregendes“. Aber die maßgebende Überlieferung, jetzt auch durch die Abschrift des cod. Aesinas vertreten, hat *impetus*, für das ein Humanist, der es nicht verstand, *metus* interpolierte. Wo es sich um Physiognomisches handelt, muß man immer die Astrologen konsultieren: aus dem Index verborum der Firmicusausgabe von Kroll ist zu ersehen, daß *impetus animi (mentis)* technisch war zur Bezeichnung eines hitzigen, ungestümen Temperamentes, was die griechischen Astrologen *σφοδρὸν εἰς ὀργὴν* nannten und aus der *χολὴ μέλαινα* erklärten. Demgegenüber stand die *gratia ingenii*. Agricola hatte also nichts Aufbrausendes ('impetuosity' sagen die Engländer), sondern die Liebenswürdigkeit seiner Seele spiegelte sich auf seinem Antlitz.

1) Z. B. hist. II 49 *quidam militum . . . interfecere se, non noxa neque ob metum, sed aemulatione decoris et caritate principis*. ann. XII 51 *coniunx . . . fugam ob metum hostilem et mariti caritatem toleravit*. Die übrigen Stellen sind (nach dem Gerber-Greefschen Lexicon Taciteum): hist. II 65. ann. I 1. 68. III 40. V 6. XV 73. — In Verbindung mit anderen Substantiven braucht auch Tacitus *ob* — neben häufigerem kausalem Sinn — gelegentlich in finalem z. B. hist. I 63 *non ob praedam aut spoliandi cupidine* ann. I 58 *neque ob praemium, sed ut ne perfidia exsolvam* XIV 14 *qui pecuniam ob delicta potius dedit quam ne delinquerent*; beides nebeneinander: ann. I 3 *abolendae magis infamiae ob amissum cum Varo exercitum quam cupidine proferendi imperii aut dignum ob praemium*.

innerhalb des gesamten, daraufhin geprüften Sprachschatzes die Verbindung *ob metum* (*timorem*) nur für den passiven Sinn nachgewiesen ist.¹⁾ Aber selbst dieses Beweismittel hat diejenigen, die infolge einer Mißdeutung des ganzen Satzes sich gezwungen sahen, auch in allen Einzelheiten auf die falsche Seite zu treten, nicht abgeschreckt: Tacitus' selbstherrliche Sprachmeisterung bot ihnen ja einen wohlfeilen Loskauf von dem Grundsatz der Gesetzmäßigkeit. Nun wird eine Widerlegung demjenigen, der die obige Deutung der Worte *a victore* „nach dem Sieger“ (wurde die Gesamtheit benannt) für richtig hält, nicht mehr nötig erscheinen, denn sie zieht die kausale Deutung von *ob metum* „aus Furcht vor ihm“ (näml. dem Sieger) mit logischer Folgerichtigkeit nach sich. Es trifft sich aber gut, daß der Sprachgebrauch der Literaturgattung, in die wir den ganzen Satz hineinstellen, es uns ermöglicht, die Beweise für die Deutung der beiden präpositionalen Wortgruppen sich nicht gegenseitig bedingen zu lassen, sondern den zweiten unabhängig vom ersten zu führen.

Zur Benennung von Völkern und Orten gehört die Angabe der Ursache, niemals die des Zwecks: *ob* entspricht kausalem *διὰ*. Die Belege sind so zahlreich (seit Philochoros), daß es nicht lohnen würde, sie insgesamt anzuführen, aber es ist vielleicht doch erwünscht, das griechische Gegenstück gerade zu *ob metum* in ethnographischem Zusammenhange²⁾ kennen zu lernen. Timaios erzählte folgendes.³⁾ Eine Abteilung der kolchischen Flotte verfolgt unter dem Befehl des Absyrtos, des Bruders der Medea, die Argonauten und besetzt die Mündung des Istros⁴⁾ in das Adriatische Meer. Hier schließen beide Parteien einen Vertrag, aber Absyrtos fällt durch

1) F. Hand, Tursellinus IV (Leipz. 1845) 360 f.

2) Außerhalb dieses ist *διὰ φόβου* seit Beginn der Prosa belegbar, vgl. auch *διὰ τὸ δέος* Thuk. IV 125, 1. VII 77, 6. Wo *διὰ* c. gen. steht, ist das räumliche oder zeitliche Element nicht zu verkennen: *διὰ φόβου γὰρ ἔρχονται* Eurip. Or. 757; *διὰ φόβου εἶναι* Thuk. VI 34, 2 („in beständiger Furcht“), ebenso mit dem den Komplex der Zeitmomente zum Ausdruck bringenden Plural *διὰ φόβου* Plat. Ges. VII 791 B. X 906 A.

3) Die Berichte sind analysiert und auf Timaios zurückgeführt von P. Günther, *De ea quae inter Timaeum et Lycophronem intercedit ratione*, Diss. Leipz. 1889, 62 ff.

4) Auf Grund dieser irrthümlichen Vorstellung glaubte man, trage die Landschaft Istria ihren Namen: Iustinus XXXII 3, 15.

Verrat des Iason und der Medea. Die Argonauten fahren weiter und entkommen ihren Verfolgern. Diese werden nun aus Verfolgern selbst Flüchtlinge, denn sie wagen es nicht, unverrichteter Sache in die Heimat zurückzukehren, da sie den Zorn des Aietes fürchten. In Istrien gründen sie „aus Furcht“ eine Stadt, die sie in ihrer Sprache 'Polai' nannten, dem entspreche hellenisch „Flüchtlingsstadt“. Das wird erzählt von Apollonios IV 241 ff. und Kallimachos bei Strabo V 216; die für uns hier entscheidenden Worte stehen in einem alten Scholion zu Lykophron 1021 (dessen erster Teil sich mit Iustinus XXXII 3, 13 ff. deckt): „Polai wurde von den Kolchern gegründet. Da diese nämlich auf ihrer Verfolgung die Medea nicht zu fassen bekamen, so ließen sie sich dort aus Furcht (διὰ φόβον; metu Iustinus) nieder und gründeten eine Stadt. In kolchischer Sprache trägt sie den Namen 'Polai': das bedeutet, wie Kallimachos sagt, 'Flüchtlinge' (φυγάδες).“¹⁾ Die „aus Furcht“ vor den Verfolgern benannte Stadt bietet eine Analogie zu der „aus Furcht“ vor den Siegern benannten Nation.

Wie eng sich die Formgebung bei Tacitus an einen überlieferten Typus ethnographischer Formelsprache anschließt, ergibt sich endlich aus einigen Fällen, in denen die Angabe der Ursache (διὰ) der Benennung mit derjenigen des Ursprungs (ἀπό) verbunden ist²⁾, ja gelegentlich steht die Bezeichnung des Gesamtvolks (σύμπαντες) dabei, so daß die Übereinstimmung des griechischen Ausdrucks mit dem Taciteischen (omnes . . . a . . . ob . . . vocarentur) eine vollständige wird. Strabo³⁾ IV 189 ἀπὸ τούτων (den Kelten der Provinz) δ' οἶμαι καὶ τοὺς σύμπαντας Γαλάτας Κελτοὺς ὑπὸ τῶν

1) Auffallend ähnlich Iustinus XLI 1, 1f. Parthi . . . Scytharum exules fuere, hoc etiam ipsorum vocabulo manifestatur, nam Scythico sermone exules 'parthi' dicuntur. Φυγάδες sind genau profugi, über dessen Distinktion von exules Serv. z. Aen. I 2 p. 8, 12 mit dem Zitat von Lucanus IV 9, wo auf etwas Ähnliches angespielt zu werden scheint. Vgl. auch Steph. Byz. S. 33, 3 ἄζωτος, πόλις Παλαιστίνης. τὰ τὴν ἐκτίσιν εἰς τῶν ἐκπελιδόντων ἀπ' Ἐρυθρᾶς θαλάσσης φυγάδων usw., Avienus or. mar. 139 (sehr alte Quelle) gens fugax von den durch die Kelten verdrängten Ligurern.

2) Z. B. Diodor V 47, 1 τὰ τὴν τὴν νῆσον (Σαμοθράκην) ἔτι μὲν φασὶ τὸ παλαιὸν Σάμον ὀνομασθῆναι, τῆς δὲ νῦν Σάμον κτισθείσης διὰ τὴν ὁμωνυμίαν ἀπὸ τῆς παρακειμένης τῇ παλαιᾷ Σάμῳ Θράκης Σαμοθράκην ὀνομασθῆναι.

3) Die hier folgenden Worte Strabos und Diodors waren teilweise schon oben S. 324 angeführt.

Ἑλλήνων προσαγορευθῆναι διὰ τὴν ἐπιφάνειαν ἢ καὶ προσ-
λαβόντων πρὸς τοῦτο καὶ τῶν Μασσαλιωτῶν διὰ τὸ πλησιόχωρον.
Diodor I 51, 3f. (aus Hekataios von Abdera) ἀφ' οὗ (Αἰγύπτου)
καὶ τὴν σύμπασαν χώραν τυχεῖν τῆς προσηγορίας. διαδεξάμενον
γὰρ τοῦτον τὴν ἡγεμονίαν γενέσθαι βασιλέα φιλόφρονος . . .
διὸ καὶ μεγάλης ἀποδοχῆς ἀξιούμενον ὑπὸ πάντων διὰ τὴν εὐνοίαν
τυχεῖν τῆς προειρημένης τιμῆς. Aus der lateinischen Literatur ein
Beispiel, in dem neben die Bezeichnung der Gesamtheit die des
Grundes der Benennung tritt: Ammianus XXXI 2, 17 *Alani* . . .
licet dirempti spatiis longis per pagos ut Nomades vagantur immensos,
aevi tamen progressu ad unum concessere vocabulum et summatim omnes
Alani cognominantur <ob>¹⁾ *mores et modum efferatum vivendi*
eandemque armaturam; kurz vorher (2, 13) hatte er das so aus-
gedrückt²⁾: *Alani* . . . *ex montium appellatione cognominati* (Ἀλανὰ
δὲ Ptol.) *paulatim nationes conterminas crebritate victoriarum adtritae*
ad gentilitatem sui vocabuli traxerunt, ut Persae: da haben wir die
charakteristischen Motive des *paulatim* und des *victor* (s. o. bei III).

V. SELBSTBENENNUNG EINES VOLKES DERIVATIVER UND KAUSATIVER GEBRAUCH DER PRAEPOSITION A

mox etiam a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.

Der Augenschein lehrt, daß dieser Satzteil dem vorangehenden
parallel ist: zerlegen wir die oben (S. 313) κατὰ κῶλα abgetheilten
beiden Reihen weiter κατὰ κόμματα, so ergibt sich folgendes Bild:

ut omnes

primum a victore ob metum,

mox etiam a se ipsis invento nomine

Germani vocarentur.

Es entsprechen sich zunächst *primum* und *mox*. In welchem
Gedankenverhältnis nun auch die beiden parallelen Satzglieder zu-
einander stehen mögen, so viel ist sicher, daß zum Ausdruck ge-
bracht sein muß: ein anfänglich enger begrenzter Name habe bald
weitere Geltung erlangt. Eine Analogie dazu bieten die Worte
Strabos V 209. 210, auf die bereits oben (S. 321) hingewiesen wurde:

1) Fehlt in der Überlieferung, von Valesius ergänzt.

2) Entweder folgte er zwei verschiedenen Quellen oder zerlegte die An-
gabe einer einzigen ungeschickt in zwei.